

Wachsende Unterstützung für Einheitskasse überrascht nicht

Dass FDP-Alt-Präsident Franz Steinegger für eine Einheitskasse nach dem Modell der SUVA plädiert, überrascht nicht. Als Präsident der SUVA kennt er die Vorteile einer Versicherungsanstalt, die sich nicht einem kostentreibenden Pseudowettbewerb stellen muss, sondern sich darauf konzentrieren kann, die Kosten für alle tief zu halten. Und so kann die SUVA nächstes Jahr die Prämien senken, während wir bei den Krankenversicherungen erneut mit krasser Prämienerrhöhung konfrontiert sind. Klar ist: Wenn wir im Gesundheitswesen nicht (auch) beim System ansetzen, wird es mit den Prämiensteigerungen so weitergehen. Deshalb startet die SP Schweiz zusammen mit Verbündeten aus allen politischen Lagern einen Neuanlauf für eine Einheitskasse.

Eine Einheitskasse ist ökonomisch sinnvoll. Das sagen nicht wir, die wir seit Jahren für einen solchen Systemwechsel kämpfen. Das sagen viel mehr namhafte Ökonomen wie Walter Ackermann, Direktor des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen. Ackermann kann sich dabei auf renommierte Ökonomen wie Kenneth Arrow oder Joseph Stieglitz stützen, die schon vor Jahrzehnten dargelegt haben, weshalb Wettbewerb in einer obligatorischen Versicherung nicht funktioniert. Statt in die Prävention und die Senkung der Kosten zu investieren, konzentrieren sich die Krankenkassen auf die Jagd nach sogenannten guten Risiken, sprich junge, gesunde Männer. Zudem erinnern uns die Ökonomen an eine andere grundsätzliche Wahrheit: Wettbewerb führt immer zu Wachstum, nie aber zu Beschränkung. Im Gesundheitswesen, wo wir die Mengenausweitung steuern müssen, ist deshalb der reine Wettbewerb die falsche Methode.

Wer's der Wissenschaft nicht glaubt, kann diese Effekte auch in der Realität beobachten: Es ist den Krankenversicherungen in den vergangenen Jahren nicht gelungen, die Kosten in den Griff zu bekommen. Das überrascht nicht. Ein Beispiel: Für chronisch Kranke, z.B. Diabetiker, sollten dringend Behandlungsprogramme entwickelt werden. In solchen Behandlungsprogrammen arbeiten die verschiedenen Fachleute wie Ärztinnen, Ernährungsberater, Physiotherapeutinnen usw. nach fachlichen Richtlinien mit der Patientin zusammen. Das Resultat dieser koordinierten Behandlung sind tiefere Kosten und eine bessere Qualität für die kranken Menschen. Also genau das, was wir alle wollen. Trotzdem: Bisher gibt es nur ein solches Behandlungsprogramm. Es wurde vom Kanton Waadt lanciert und wird auch zu einem erheblichen Teil über kantonale Gelder finanziert. Krankenversicherungen engagieren sich nur sehr zögerlich für solche Modelle. Sie haben kein Interesse, für chronisch Kranke attraktiv zu sein. Dieses Beispiel zeigt, weshalb Wettbewerb in einer Grundversicherung zu schlechten Resultaten führt. Hauptziel ist nicht, die Gesamtkosten zu senken, sondern sich gegenüber dem Konkurrenten einen Vorteil zu verschaffen.

Diesen Argumenten können sich auch die Bürgerlichen immer weniger verschliessen. Deshalb überrascht die wachsende Unterstützung für eine Einheitskasse nicht. Die SP Schweiz hat in den letzten Wochen die Arbeiten aufgenommen, um das Thema wieder auf die politische Agenda zu setzen. In einer ersten Runde wird Nationalrat Stéphane Rossini, Gesundheitsexperte und Vizepräsident der SP Schweiz, die Diskussion mit einer Parlamentarischen Initiative ins Parlament tragen. Parallel dazu treiben wir die Arbeiten zur Lancierung einer Volksinitiative voran. Dazu werden wir in den nächsten Wochen mit allen interessierten Personen und Organisationen Gespräche führen, um uns über ein konkretes Projekt einig zu werden. Im Vordergrund steht ein Modell, das die besten Elemente der AHV mit den besten Elementen der SUVA verbindet, also ein nationales Institut, das vom Bund, den Kantonen und weiteren Kreise getragen wird und das über kantonale Anstalten die Durchführung der Versicherung organisiert. Die Prämien werden dabei kantonal festgesetzt. Nicht aufgenommen wird in diesem Projekt die Forderung nach einkommensabhängigen Prämien. Damit ziehen wir die Lehren aus der vergangen Abstimmung und machen den Weg frei für ein Projekt mit realen Erfolgchancen.